

- Johannes Rebmann ist am 16. Januar 1820 in Gerlingen als viertes von acht Kindern geboren. Heute leben etwa 500 Verwandte des Missionars als Nachfahren von drei seiner sieben Geschwister.
- Rebmann stammt aus einer alten Gerlinger Weinbauernfamilie, deren Vorfahr am 22.11.1712 in Gerlingen einheiratete. Er stammte aus Waldenbuch, wo seine Vorfahren bis zum Anfang 16. Jahrhundert nachgewiesen werden können.
- Im Jahre 1839 wurde Johannes Rebmann in die Basler Mission aufgenommen, wohin er zu Fuß gelaufen war.
- 1844 kam er in das Missionshaus der Church Missionary Society in Islington (England).
- Im Februar 1846 begann die lange Reise mit einem Segelschiff ums Kap der Guten Hoffnung nach Ostafrika.
- Am 10. Juni 1846 traf Rebmann in dem Küstenort Mombasa (heute Kenia) ein, um den aus Derendingen bei Tübingen stammenden Ludwig Krapf (ebenfalls Missionar) bei seiner Missionsarbeit zu unterstützen, der sich schon 1844 in Mombasa niedergelassen hatte.
- Gemeinsam errichteten beide Missionare im Wanikadorf Rabai Mpia, rund 15 km westsüdwestlich von Mombasa entfernt, die erste Missionsstation in Ostafrika.
- Jenes Holzhaus soll bis heute erhalten sein.
- Krapf und Rebmann waren in erster Linie Missionare und keine Entdecker.
- In dem Bestreben, das Evangelium nicht nur unter den Küstenstämmen zu verbreiten, unternahmen beide ab 1848 mehrere Reisen ins Landesinnere, das bis dahin in Europa völlig unbekannt war. Dabei kam Rebmann zum Kilimandscharo, Krapf zum Mt. Kenia.
- In den Jahren 1848/1849 reiste Rebmann insgesamt dreimal ins Land der Dschagga, am Fuße des Kilimandscharo. Die Eingeborenen erzählten von einem Gebirge, das einen hellen Mondglanz trage und von Geistern bewohnt sei, die jeden töteten, der die Gipfel besteigen wolle.
- Da er die Schweizer Alpen kannte, war ihm beim Anblick des Berges am 11. Mai 1848 sofort klar, dass es sich bei dem „Mondsilber“ um Schnee und Gletschereis handelte.
- Rebmann hat den Berg nie bestiegen, war auch nicht in die kalten Schneeregionen empor gestiegen, war aber der erste Europäer, der den höchsten Berg Afrikas gesehen und von ihm berichtet hat.
- Dafür erhielt er von der „Geographischen Gesellschaft“ in Paris eine Ehrenmedaille, derweil englische Geographen seinen Schilderungen von Schnee in Zentralafrika keinen Glauben schenkten.
- Rebmann war auch der erste Europäer, der Kunde von den großen innerafrikanischen Seen wie dem Viktoria-See erhielt und sie zusammen mit Kollegen auf ersten Karten einzeichnete.
- Auf einer Fahrt nach Kairo lernte er die Britin Emma Tyler aus Kent, Missionarswitwe, kennen und heiratete sie 1851.

- 29 Jahre lang arbeitete er in Afrika, eine unter Europäern nahezu einmalige „Leistung“, da viele Missionare, Kaufleute, Kolonialisten, Geographen etc. entweder freiwillig früher gingen, ermordet wurden oder an Krankheiten starben.
- Am 22.1.1854 gebar seine Frau in Ost-Afrika sein einziges Kind Samuel Rebmann. Dieser starb am 27.1.1854 und liegt in Ost-Afrika begraben.
- Im Jahre 1854 starb auch sein Vater Johann Georg Rebmann, an den er bis dahin seine Briefe geschrieben hatte. Ab 1855 schrieb er sie an seinen 5 Jahre jüngeren Bruder Gottlob, der in Gerlingen als Weingärtner lebte. Dieser nannte seinen 1865 geborenen Sohn ebenfalls Samuel. Nachfahren davon leben noch heute auch in Gerlingen.
- 1866 starb seine Frau Emma Tyler in Ost-Afrika.
- Rebmann erlernte mehrere afrikanische Sprachen und übersetzte das Markus-Evangelium in die Kamba-Sprache.
- Von Johannes Rebmann existieren zahlreiche Briefe an seinen Vater Johann Georg bzw. seinen Bruder Gottlob. Die Rebmann-Verwandtschaft übergab die Originale 1975 dem Gerlinger Stadtarchiv. Zudem existiert ein Teil seiner Tagebuchaufzeichnungen.
- In den 1870er Jahren erblindete Johannes Rebmann zusehends. Nahezu blind kam er 1876, geführt und betreut von seinem „Diener“ Isaak aus dem Stamme der Wanika, einem seiner wenigen Tüfllinge, nach Europa zurück. Eine Augenoperation hatte keinen Erfolg.
- Er kam nach Gerlingen, heiratete im März 1876 in Gerlingen die Missionarwitwe Luise Däuble, zog nach Korntal und starb dort bereits am 4. Oktober 1876. Im dortigen „Begräbnisgarten“ liegt er begraben.
- Am 6. Oktober 1889 wurde der Kilimandscharo zum ersten Mal bestiegen - von Hans Meyer und Ludwig Purtscheller.
- Im Jahre 1893 begann die Leipziger Mission mit ihrer Arbeit im Bereich des Kilimandscharo.
- Seit 1900 trägt einer der Kilimandscharo-Gletscher den Namen „Rebmann-Gletscher“. Der Gipfel des Berges heißt seit 1961, dem Unabhängigkeitsjahr Tansanias, nicht mehr Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Spitze, sondern Uhuru-Peak (Freiheits-Gipfel).
- Seit 1933 gibt es am Fuß des Kilimandscharo in Kalali einen Rebmann-Gedächtnis-Stein, den Missionare der Leipziger Mission errichteten.
- Seit 1993 gibt es in Kalali eine Rebmann-Gedächtnis-Bibliothek, die anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Leipziger Mission in Ostafrika in Anwesenheit des Generalsekretärs des Lutheranischen Weltbundes, Gunnar Staalsett, sowie des Pfarrers der Petruskirche in Gerlingen, Helmut Luckert, und den Vertretern der Rebmann-Familie, Christian Haag und Markus Rösler, eröffnet wurde.
- 1996 wurde in Gerlingen von der Besitzerin des Rebmann-Geburtshauses der Antrag auf Abriss des denkmalgeschützten Gebäudes gestellt, das bereits seit einiger Zeit leer stand. Daraufhin entstand ein Freundeskreis zur Rettung des Hauses. Zahlreiche Medien, von der FAZ über Kommentare von Gerhard Raff als Landeshistoriker, bis zu Fernsehbeiträgen, beschäftigten sich mit dem Thema. Richard von Weizsäcker unterstützte die Erhaltung des Hauses.

Im Gerichtsverfahren gegen die Obere Denkmalbehörde gewann 1999 die Besitzerin in zweiter Instanz. Die Sanierung des Rebmann-Hauses galt als finanziell unzumutbar, so dass ein Abriss rechtlich möglich gewesen wäre.

- Auf Initiative des Rebmann-Haus-Freundeskreises (Immanuel Stutzmann) sowie der Rebmann-Verwandtschaft (Christian Haag und Markus Rösler), unter Vermittlung von Wilfried Braun, Pfarrer der Ev. Petruskirchengemeinde in Gerlingen, durch die Verkaufsbereitschaft der Besitzerin, mit Unterstützung der Stadt Gerlingen (Bürgermeister Georg Brenner), Finanzierungszusagen von Landesdenkmalamt, Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Stadt Gerlingen, Ev. Petruskirchengemeinde Gerlingen, Rebmann-Verwandtschaft, Rebmann-Haus-Freundeskreis und dem Verein für Heimatpflege Gerlingen e.V. gelang 2000/2001 die Rettung des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Hauses.
- 2002 wurde von der Petruskirchengemeinde, der Stadt Gerlingen, Rebmann-Verwandten, dem Rebmann-Haus-Freundeskreis, dem Verein für Heimatpflege Gerlingen e.V. und der Besitzerin des Hauses die „Johannes-Rebmann-Stiftung“ gegründet, die das Haus erwarb, sanierte, eine Missionarstube einrichtete und am 09. Januar 2004 unter Beteiligung von Gästen aus Tansania und Ghana eröffnete.

*) Zusammenstellung durch Markus Rösler * 1961, Mutter = Gertrud Rösler * Rebmann 1925, Großvater = Friedrich Samuel Rebmann * 1892, Urgroßvater = Samuel Rebmann * 1865, Urugroßvater = Gottlob Rebmann * 1825 = Bruder von Johannes Rebmann